

Jahresbericht 2009

GV des Vereins „Unterschluß“ vom 17. März 2010 um 19 Uhr 00

Rest. La Poste „Mischabelsaal“ in Visp

Jahresbericht der Präsidentin

Einleitung:

In der Schweiz sind Tausende von Frauen Opfer von physischer, sexueller oder psychischer Gewalt, aber auch von struktureller Gewalt wie etwa Lohnungleichheit.

Die Kampagne "16 Tage gegen Gewalt an Frauen" will die Bevölkerung aufrütteln. 1991 wurde sie von der UNO ins Leben gerufen. In der Schweiz fand die Kampagne erst zum zweiten Mal statt. Über 60 Organisationen nahmen an der vom Christlichen Friedensdienst initiierten Kampagne teil, welche vom 25. November 2009, dem Internationalen Tag der Beseitigung der Gewalt gegen Frauen, bis zum 10. Dezember 2009, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, durchgeführt wurde.

Die Gewalt an Mädchen und Frauen sei das am meisten verbreitete Menschenrechtsproblem, sagte Justizministerin Eveline Widmer-Schlumpf vor den Medien. "Gewalt gegen Frauen kennt keine Grenzen - weder geografisch noch kulturell." In der Schweiz würden laut Studien zwei von fünf Frauen in ihrem Erwachsenenleben mindestens einmal Opfer von körperlicher, sexueller oder von psychischer Gewalt, so Widmer-Schlumpf. Gesetze, um gegen die Gewalt an Frauen anzukämpfen, würden in der Schweiz bestehen. Es gehe heute vor allem darum, sie anzuwenden. "Wir alle sind deshalb gefordert, hinzusehen und gegen Gewalt vorzugehen", forderte sie. Der gefährlichste Ort für Frauen bleibt in der Schweiz das eigene Zuhause. Seit dem Jahr 2004 gilt häusliche Gewalt als Offizialdelikt. Während auf gesetzlicher Ebene wichtige Anpassungen gemacht wurden, sieht es beim Vollzug immer noch anders aus.

Auch wenn die Gesetze eine wichtige Grundlage im Kampf gegen Gewalt an Frauen darstellen, reichen sie alleine nicht aus. Auch Diskriminierung ist eine Form von Gewalt. Von der gesetzlich vorgeschriebenen Lohnungleichheit etwa, ist man noch weit entfernt. Zudem sind Frauen auch stärker von der aktuellen Wirtschaftskrise betroffen, weil beispielsweise Teilzeitarbeitsplätze besonders gefährdet sind. Um gegen die Gewalt an Frauen anzukämpfen, muss die Mauer des Schweigens gebrochen werden. Vor zwanzig Jahren war die Gewalt gegen Frauen noch kein politisches Thema. Auch wenn das Tabu heute gebrochen ist, ist es für die Opfer immer noch schwierig, über das Erlebte zu sprechen.

Die Kampagne machte während 16 Tagen mit 65 Veranstaltungen auf die Gewalt an Frauen aufmerksam - die Sensibilisierungsarbeit wird jedoch andauern.

Tätigkeiten:

- Der Vorstand traf sich zu 6 Vorstandssitzungen.
- Auf Ende Juni 2009 hat Anna-Maria Furrer als Mitarbeiterin gekündigt. Der Vorstand hat Anne-Maria mit einer kleinen Feier verabschiedet und ihre Arbeit für den „Unterschluß“ verdankt. Als ihre Nachfolgerin für die Allgemeine Opferhilfe Stelle konnte Frau Antonia Rieder, Sozialpädagogin, auf Mandatsbasis angestellt werden.
- Eine Delegation des Vorstandes und der Geschäftsleitung traf sich am 21. Juli 2009 mit der Dienststelle für Sozialwesen, um den bereits unterzeichneten Leistungsauftrag finanziell anzupassen. Das Opferhilfemandat für das Oberwallis in Form eines Leistungsauftrags zwischen der Dienststelle für Sozialwesen und dem Verein „Unterschluß“ ist seit dem 1. Oktober 2007 in Kraft.
- Vom 6. bis 8. Oktober 2009 fand die alljährliche Kleiderbörse im Alten Werkhof in Brig statt, wo sich nebst den Teamfrauen auch der Vorstand vor allem beim Kleider-Verkauf aktiv beteiligte.

Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit war auch während dem vergangenen Vereinsjahr eine wichtige Aufgabe. Der Verein genießt nach wie vor hohe Anerkennung und Akzeptanz in der Öffentlichkeit, das beweisen auch die finanziellen Gaben, welche immer wieder auf unserem Konto eintreffen.

Dank:

Der Dank meinerseits richtet sich ganz besonders an:

- die Teamfrauen Caroline, Rafaela und Antonia, für ihre selbständige, fachkundige und zuverlässige Arbeit,
- die beiden Frauen der Geschäftsleitung, an Alice Stucky, die sehr viel zur fachkompetenten Ausführung unserer Aufgabe beiträgt, und an Patrizia Zuber, die die finanziellen Aufgaben zuverlässig wahrnimmt.
- die grosszügigen Spenderinnen und Spender, für ihre finanzielle Unterstützung. Ihre Anerkennung unserer Arbeit motiviert uns weiterhin, die gewaltbetroffenen Frauen und deren Kinder kompetent zu beraten und zu begleiten.

Im Speziellen erwähnen will ich: die Dienststelle für Sozialwesen, die Lotterie Romande, den Alkoholzehntel, welche uns alljährlich mit einem bedeutenden Betrag unterstützen; die verschiedenen Frauen- & Müttergemeinschaften im Oberwallis; die Pfarreien, das Kino Astoria Visp für die Gratiswerbung; den WB für die Gratis-Inserate; alle Privatpersonen, welche uns mit namhaften Beiträgen unterstützen, sowie alle Mitglieder und freiwilligen Helferinnen und Helfer des Vereins.

- meine Vorstandsfrauen für die sehr gute Zusammenarbeit. Sie sind alle stets bereit, Aufgaben zu übernehmen sowie kompetent und zuverlässig auszuführen. Sie unterstützen mich in meiner Arbeit als Vereins-Präsidentin sehr.

Maria Oester-Ammann
Präsidentin

Visp im März 2010

Bericht der Geschäftsleitung 2009

Zuständigkeiten:

Für die fachlichen Belange der Aufgaben des Vereines liegt die Hauptverantwortung innerhalb der GL bei Frau Alice Stucky. Für alle finanziellen Belange zeichnet sich Frau Patricia Zuber verantwortlich. Sie ist für die Geschäftsrechnung und die Lohnbuchhaltung zuständig.

Aufgaben:

- **Umsetzung des Leistungsauftrages des Departements für Gesundheit, Sozialwesen und Energie:**
Aufgrund der fundierten Vorarbeiten im vorangegangenen Vereinsjahr haben sich die neuen Strukturen des Vereins bewährt. Die Aufgaben der Opferhilfeberatungsstellen konnten gut in die Aufgaben des Vereins Unterschlupfs integriert werden.
Die **Opferhilfe Beratung für gewaltbetroffene Frauen und Kinder** wird von Frau Rafaela Burchard und Frau Caroline Stoffel, Sozialpädagoginnen des Vereins Unterschlupf wahrgenommen. Die früheren ständigen Überstunden der Teamfrauen erforderten eine Neuanpassung des Arbeitspensums um 10 %. In der **Allgemeinen Opferhilfe Beratung** kam es nach dem Weggang von Frau Anne-Maria Furrer zur Neubesetzung der Stelle durch Frau Antonia Rieder, Sozialpädagogin.
- **Austausch mit den Teamfrauen**
Unterstützung der Teamfrauen in fachlichen Belangen und fallspezifischen Fragen
- **Austausch mit dem Vorstand**
Als Bindeglied zwischen Team und Vorstand, zwischen operativer und strategischer Ebene, gilt es den Informationsfluss sicher zu stellen.
- **Austausch und Zusammenarbeit mit der Kantonalen Koordinatorin der OH-Beratungsstellen**
 - Regelmässige Kontakte zu Frau Corinne Eggs, Kantonale Koordinatorin der OH-Beratungsstellen
 - Jährlicher Tätigkeitsbericht an die Koordination der OH-Beratungsstellen, um Rechenschaft bezüglich des Leistungsauftrages zu geben
- **Mitarbeit im Kantonalen Gewaltschutzprojekt**

Brig, im März 2010

Alice Stucky, Geschäftsleitung

Beratungen

Das vergangene Vereinsjahr begann mit dem Bezug unseres neuen Büros, was unseren Arbeitsalltag enorm erleichtert hat. Ebenso war es für uns eine Entlastung, dass unser Arbeitspensum am 01. Januar 2010 um zehn Stellenprozent aufgestockt wurde. Trotz der Stellenanpassung kamen wir auch im vergangenen Jahr an die Grenzen unserer Arbeitskapazitäten.

Wie die Statistik zeigt, haben wir im letzten Vereinsjahr 171 Beratungsdossiers behandelt, was einer grossen Zunahme der bearbeitenden Dossiers gegenüber dem Vorjahr (131 / 15 Monaten) entspricht.

Wie bereits in den vergangenen Jahren betrafen der grösste Teil der Beratungen, Frauen mit ihren Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen waren. Drohungen, Nötigungen, Erpressungen, wiederholte Tötlichkeiten bis hin zu Körperverletzung waren die meistgenannten Delikte. Meist blieb es nicht bei einer einmaligen Tat und verschiedene Gewaltformen kamen gleichzeitig vor. Nicht zu vergessen ist auch die psychische Gewalt, wie stetige Erniedrigungen, Verachtung, Beschimpfungen, ständige Vorwürfe, Schuldzuweisungen, Beleidigungen auch in der Öffentlichkeit usw. Diese stetige Gewalt kann für Frauen verheerende Auswirkungen haben.

Immer wieder war auch im vergangenen Jahr Trennungsgewalt ein Thema. Die Erfahrungen zeigen, dass gerade während der Trennungszeit die Gefahr erheblich zunehmen kann. Falls gemeinsame Kinder da sind und ein Besuchsrecht des Vaters besteht, ist ein Kontaktabbruch zum gewalttätigen Partner praktisch unmöglich.

Im letzten Jahr hatten wir vermehrt Kontakt zu jungen Frauen mit einem Migrationshintergrund, die Gewalt in der Familie erlebt hatten. Im Kontext von Tradition, Kultur, Religion wurden diese jungen Frauen von ihren Familien massivem sozialem Druck ausgesetzt, wie Drohungen, emotionale Erpressung, Kontrolle, Einsperren bis hin zu Körperverletzung und Zwangsheirat. Oft standen auch die Eltern unter grossem gesellschaftlichem Druck ihrer Verwandten und Bekannten. Die verschiedenen Beratungssituationen zeigten uns, wie komplex diese Thematik ist und wie wichtig es auch für uns war, die Hintergründe differenziert zu erkennen und zu verstehen. So haben wir Teamfrauen eine Weiterbildung zum Thema „Interkulturelle Konflikte in der Beratung“ besucht.

Obwohl bei fast allen Beratungen eine Straftat vorlag, sahen die meisten Frauen gerade bei häuslicher Gewalt von einem Strafverfahren ab. Verschiedenste Gründe führten zu dieser Entscheidung: finanzielle Abhängigkeit, emotionale und persönliche Verbundenheit mit dem Täter, Rücksichtnahme auf die gemeinsamen Kinder, Angst vor Retraumatisierung, Angst vor Drohungen und Gewalt, den Strafantrag zu verhindern oder dessen Rückzug zu bewirken, fehlende Energie und der Wunsch nach Ruhe und Normalität. Unter Berücksichtigung, dass ein strafrechtliches Verfahren für alle Betroffenen meist belastend und langwierig ist, ist es jeweils sorgfältig abzuwägen, ob es im Interesse des Opfers und seiner Kinder ist, eine Strafanzeige zu machen oder auf eine solche zu verzichten. So lag unser Hauptgewicht der Alltagsarbeit eher in der Begleitung und Unterstützung bei zivilrechtlichen Interventionen, bei der Bewältigung der Alltagsstrukturen und bei der Hilfe bei der Neuorientierung.

Nach Opferhilferecht haben Opfer von Straftaten Anspruch auf Beratung, Soforthilfe und längerfristige Hilfe, wie Genugtuung und Entschädigung. Im vergangenen Jahr haben wir vermehrt den Kontakt zu anderen Stellen gesucht, um die Opferhilfeberatungsstelle vorzustellen und auf die Rechte der Opfer hinzuweisen und die gegenseitige Zusammenarbeit zu fördern. Diese Aufgaben werden wir auch im nächsten Jahr fortsetzen.

Obwohl in den letzten Jahren betreff Gewalt an Frauen ein grosses Umdenken stattgefunden hat und wichtige gesetzliche und politische Reformen gemacht wurden, ist die Öffentlichkeitsarbeit im Sinne von Sensibilisierungs- und Informationsarbeit für uns weiterhin ein wichtiges Grundanliegen.

Abschliessend möchten wir uns bei Allen für die Zusammenarbeit und die Unterstützung herzlich bedanken. Ein spezieller Dank geht einmal an die von gewaltbetroffenen Personen für ihre Offenheit, ihr Vertrauen und die vielen Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit. Viele dieser Begegnungen haben uns tief berührt und bei uns einen grossen Eindruck hinterlassen und motivieren uns immer wieder aufs Neue, sich in unserer Arbeit für die Interessen und Rechte der Opfer einzusetzen.

Beherbergungen

Trotz des Wegweisungsgesetzes (1. Juli 2007), aufgrund dessen die Polizei bei häuslicher Gewalt den Mann für bis zu 14 Tage von zuhause wegweisen kann, braucht es das Angebot der Beherbergung für gewaltbetroffene Frauen und ihrer Kinder. Die Statistik zeigt, dass die Beherbergungszahlen im letzten Jahr zugenommen haben.

Bei den Beherbergungen zeigt sich in den letzten Jahren die Tendenz, dass im Unterschlupf junge Frauen aufgenommen werden müssen, welche von der eigenen Familie, teils unter massiver Gewalt und Gewaltandrohung unter Druck stehen. Diese jungen Frauen sollen den „versprochenen“ Ehemann heiraten und den selbst gewählten Freund verlassen, oder die „Zwangsheirat“, welche meist im Ausland stattfand, soll nun hier in der Schweiz vollzogen werden, was heisst, dass der Mann nun in die Schweiz kommt und mit der Frau zusammen leben will. Die jungen Frauen haben heute vermehrt den Mut sich zu wehren und sich an uns zu wenden. In diesen Situationen versuchen wir durch das Forum Migration oder die neu geschaffene Integrationsstelle der Gemeinden Brig-Glis, Naters und Visp den Kontakt mit den Eltern zu suchen. Durch Informationen über unsere Kultur und unsere Rechte versuchen wir die Situation zu beruhigen und zu entspannen. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, dass die jungen Frauen sich oft gegen die Familien stellen müssen, was meistens, mindestens vorübergehend, den Verlust der gesamten Familie bedeuten kann.

Die Frauen mit Kindern, welche im letzten Jahr beherbergt wurden, konnten sich teils nach zweimaliger Beherbergung von ihren Männern lösen und haben die Scheidung eingereicht.

Ein Thema ist auch die Gewalt im fortgeschrittenen Alter. Wenn die Männer pensioniert sind, kann es vorkommen, dass sich die häusliche Gewalt verstärkt. Es gibt kaum Zeiten, wo die Frauen alleine sind und sich frei bewegen können, was vermehrt zu Eskalationen führen kann. Für diese Frauen ist es sehr schwierig, den Weg einer Trennung oder Scheidung zu gehen. Die Beherbergung kann dann ein Zeichen setzen und die Frauen können etwas Zeit und Ruhe finden, um für sich klare Forderungen und Ziele für die Zukunft aufzustellen. Es besteht die Möglichkeit psychologische Hilfe anzunehmen und sich schlussendlich Freiheiten zuzugestehen, welche eine Entspannung für die Beziehung darstellen können. Auch Kurzaufenthalte bei den Kindern oder Kuraufenthalte, sowohl für den Ehemann wie auch für die Frau, können die Situation entspannen.

Die Möglichkeit Frauen und ihre Kinder zu beherbergen bleibt eine wichtige Aufgabe des Vereins Unterschlupf. Damit das Angebot weiter bestehen kann, sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Wir können zwar Beherbergungstage bei Straftaten über das Opferhilfegesetz beim Kanton abrechnen, dieses reicht jedoch nicht, um den Unterhalt der Notwohnungen zu finanzieren.

Herzlichen Dank für jede finanzielle und anderweitige Unterstützung des Vereins Unterschlupf für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder.

Brig, im März 2010

Rafaela Burchard, Teamfrau

Beratungen vom 01.01.2009 bis 31.12.2009

BERATUNGEN

Anzahl Beratungsdossiers 171

Beherbergungen vom 01.01.2009 bis 31.12.2009

AUFNAHMEN IM UNTERSCHLUPF

Frauen ohne Kinder 8

Frauen mit Kindern 5

Kinder 7

Total 20

ANZAHL ABWEISUNGEN

2

EINWEISENDE INSTANZ

Selbstmeldungen 3

Polizei 5

Fachpersonen 2

Drittpersonen: Familie, Bekannte 3

ANZAHL ÜBERNACHTUNGEN

Frauen 137

Kinder 83

Total 220

Durchschnittliche Belegung pro Monat 18,3

AUFENTHALTSDAUER

Anzahl Nächte Anzahl Frauen

01 - 05 Nächte 5

06 – 15 Nächte 6

16 – 30 Nächte 1

31 – 50 Nächte 1

mehr als 50 Nächte 0

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Frau / Situation 10,5

WOHIN GINGEN DIE FRAUEN NACH DEM UNTERSCHLUPF

Eigene Wohnung 5

Zurück in die Wohnung (Partner ausgezogen) 0

Zurück zum Ehemann / Freund 4

Zu Freunden / Bekannten / Verwandten 2

Zurück ins Herkunftsland 2

In eine andere Institution / Frauenhaus 0

Unbekannt 0

NACHBEGLEITUNGEN

Anzahl Fälle 6

Öffentlichkeitsarbeit 2009

24. 03. 09	Generalversammlung des Vereins Unterschlupf (WB, rro)
06./07./08. 10. 09	Winterkleider- und Sportbörse für Erwachsene im alten Werkhof, Brig
12. 10. 09	Vorstellung des Vereins Unterschlupf bei Forum elle, Brig
29.10.10	Beitrag Wallis aktuell
25. 11. 09	Aktion der Interdisziplinären Arbeitsgruppe zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen Lesung aus dem Buch „Adeline grün und blau“ mit musikalischer Begleitung Schaufenstergestaltung in Buchläden und der Mediathek (Vertretung des Unterschlupfes in der Organisationsgruppe)
Ganzjährig	Dia des Vereins Unterschlupf im Kino Astoria Visp Inserate im Walliser Boten Vorstellung des Vereins Unterschlupf und der Opferhilfeberatung Oberwallis bei verschiedenen Fachstellen Diverse Auskünfte und Informationen zum Thema Gewalt gegen Frauen und über die Aufgaben des Vereins Unterschlupf Mitarbeit und Austausch auf kantonaler und nationaler Ebene: <ul style="list-style-type: none">- Interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Gewalt in Ehe und Partnerschaft“ Oberwallis- DAO Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz und Liechtenstein:

Brig, im März 2010